

# BUNDESLÄNDER

## MEINUNGSFREIHEIT

Der Chefredakteur Anton Reiter vom „Regensburger Bistumsblatt“ und dem „Regensburger Tages-Anzeiger“ ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Amberg von der Kriminalpolizei vernommen worden. Er hatte das bayerische Kabinett Hoegner (SPD — Bayernpartei — FDP — BHE) als „volksfremde Staatsstreichregierung“ beschimpft und es in Zusammenhang mit jenen Passagen aus der Weihnachtsansprache des Papstes gebracht, in denen es heißt, Kräfte, die sich heute wieder nach vorn drängen, um die Arbeit christlicher Politiker lahmzulegen, hätten in der Vergangenheit schon einmal den Weg in die Diktatur angetreten. Der Informationsdienst der „Katholischen Nachrichtenagentur“ schreibt in einem Kommentar („Nur zur Information — nicht zum Abdruck bestimmt“) zu der Vernehmung Reiters: „In politischen Kreisen Bayerns ist man erstaunt darüber, daß im Zeitalter der Pressefreiheit ein katholischer Journalist, der es ‚wagt‘, an der Regierung Kritik zu üben, offenbar aus diesem Grunde im ‚neuen‘ Bayern bereits vor die Kriminalpolizei geschleift werden kann.“

## RHEINLAND-PFALZ

Die sozialdemokratische Fraktion des Landtags von Rheinland-Pfalz schränkte den Bezug der „Deutschen Saar-Zeitung“ demonstrativ ein. Das scharf antiseparatistische Blatt hatte die Sozialdemokraten mit zwei Artikeln erregt: einmal mit einem Angriff auf die zahlreichen saarländischen Sozialisten, die vor der Saar-Volksabstimmung 1935 — gemeinsam mit den Kreisen um Johannes Hoffmann — unter der Parole „Für Deutschland — gegen Hitler!“ für die Saar den Status quo propagiert, dieses Bekenntnis zum Deutschtum aber nach 1945 wieder vergessen hätten; zum anderen mit einem Artikel über den neuen Chefredakteur der französisch dirigierten „Saarbrücker Zeitung“, Claus Becker, dessen Wirken in den rotspanischen Brigaden die Zeitung mit den Worten zusammengefaßt hatte: „Und wie der Einäugige König ist im Reich der Blinden, fiel er (Becker) in dem wilden Sammelsurium der Brigaden des frente crapular (Halunkenfront), wie die Franzosen die damalige spanische Volksfront spöttisch nannten, angenehm auf . . .“ Gegen die „herabsetzenden Äußerungen über den Kampf der rotspanischen Partisanen aus aller Herren Länder im spanischen Bürgerkrieg“ nahm der SPD-Landesausschußvorsitzende Franz Bögler in einer Pressekonferenz Stellung. — Die SPD-Fraktion will von der „Deutschen Saar-Zeitung“, zu deren aktiven Autoren der Bonner SPD-Saarexperte Dr. Karl Mommer gehört, künftig nicht mehr ein Exemplar pro Abgeordneten, sondern nur noch „vier Belegexemplare für die Fraktion“ beziehen, wie sie dem Präsidenten des Rheinland-Pfälzischen Landtags mitteilte.



Therese von Konnersreuth  
Die Welt durchbricht ihre Ordnung...

## BAYERN

### Wer ist schuldig?

Die Welt, die uns zwar nicht gerade auf die beste geordnet erscheint, aber doch bestimmten natürlichen Gesetzen zuverlässig gehorchend, durchbricht immer wieder ihre eigene Ordnung, indem sie dem Außerordentlichen, dem Ungesetzlichen, dem Unerklärbaren den Einbruch ins Gewohnte und Begreifliche gestattet.“

Mit diesen Sätzen leitet die Schriftstellerin Luise Rinser das erste Kapitel ihres Buches „Die Wahrheit über Konnersreuth“ ein\*. Solche Einbrüche, fährt sie fort, stören und verlangen nach Auseinandersetzung. In solchen Auseinandersetzungen wächst jeder von uns und wächst das geistige Bewußtsein der Menschheit überhaupt. Das geistig Unbequeme ist das Notwendige und Fördernde.“

Will man Luise Rinser folgen, so hat der Traunsteiner Staatsanwalt Dr. Westermayer in diesen Wochen Aussicht auf unverhofftes inneres Wachstum. Mit 3000 Seiten Akten, die ihm sein Kollege, der Landgerichtsrat Dr. Kreitmaier, als Untersuchungsrichter nach der Voruntersuchung

\* Luise Rinser: „Die Wahrheit über Konnersreuth“; Benzinger-Verlag, Köln, 1954; 134 Seiten; 8,60 Mark.

hinterließ, hat sich der Staatsanwalt zurückgezogen, um die Anklageschrift für einen Prozeß auszuarbeiten, in dem die Ekstase-Auskünfte der Therese Neumann — der Resl von Konnersreuth — in absolut weltlichem Zusammenhang eine erhebliche Rolle spielen werden.

Resl von Konnersreuth, ein nun schon 57-jähriges Oberpfälzer Kleinbauernkind, hatte sich in jungen Jahren durch einen Unfall ein Rückgratleiden zugezogen, außerdem war ein Fuß gelähmt worden. Nach 1925 wurde Therese durch wunderbare Heilungen von allen Beschwerden geheilt; seit 1926 trägt sie — von Zeit zu Zeit blutende — Stigmata, die Wundmale Christi, und ihre Umgebung sagt ihr seither die Fähigkeit nach, in der Ekstase künftiges Geschehen und den wahren Ablauf vergangener, ungeklärter Ereignisse zu sehen.

Ihr Wohnsitz Konnersreuth wurde wegen dieser Erscheinungen im Lauf der Jahre zum Ziel vieler Leidender und Verehrer; Therese Neumann ist ein immer wieder diskutiertes Phänomen, über das weder Kirche noch Medizin bisher ein endgültiges Urteil gefällt haben.

### Unpäßlichkeit durch Spritzen

Die Ekstase-Sprüche der Resl von Konnersreuth waren nun Motor und Richtschnur geschäftlicher Transaktionen, mit denen sich Resls Bruder Ferdinand — Ferdl — Neumann, Landrat von Kemnath in der Oberpfalz und von 1946 bis 1950 CSU-Abgeordneter im Bayerischen Landtag, zu einer der Hauptfiguren des kommenden Prozesses machte.

Bruder Ferdl gilt als der gegenwärtige „Obmann“ einer Gruppe von Anhängern der Therese Neumann, die als „Konnersreuther Kreis“ zum festen Begriff wurde und deren Mitgliedern sowohl gläubige Verehrung des Mysteriums als auch nüchterner politischer Wille eigen ist.

In dem Prozeß werden sich die Angeklagten gegen eine ganze Anzahl Vorwürfe zu verteidigen haben, als da sind Vergehen gegen Devisenbestimmungen, Betrug, Untreue, Urkundenfälschung und Abgabe falscher eidesstattlicher Erklärungen. Allerdings werden nicht alle diese Dinge Thereses Bruder Ferdl zum Vorwurf gemacht; sie verteilen sich auf seine Mitangeklagten, die zum Teil freilich zum „Konnersreuther Kreis“ gehören.

Wie es nun kommt, daß Mitglieder dieses „Konnersreuther Kreises“ demnächst auf der Anklagebank sitzen müssen, das kann im Tagebuch des Rosenheimer Bankkaufmanns Josef Plonner, 34, nachgelesen werden, der ein langjähriger Freund des Ferdls Neumann ist und ebenfalls zu den Beschuldigten des Traunsteiner Prozesses gehört. Plonner hat bereits sieben Monate Untersuchungshaft hinter sich, außerdem sechs Wochen Aufenthalt in der Heil- und Pflegeanstalt Haar bei München, die der Überprüfung seines Geisteszustandes dienen sollten und die Plonner ohne Schaden und ohne nachteilige Beurteilung überstand.

Während des Krieges genoß Josef Plonner im friedlichen Gewande eines Sanitäts-

FÜR HOCHSTE ANSPRUCHE



GRUNER+SOHN

gefreiten im weiten Umkreis des Reserve-lazarets Wörgl in Tirol den Ruf eines Mannes, der furchtlos und bereitwillig mit der Spritze hantiert, wenn es gilt, eine wertvolle Unpäßlichkeit zu zaubern.

Gleich nach Kriegsende schaltete er allerdings von solcher Widerständigkeit auf eine andere Art politischer Betätigung um: Er wurde, sobald sich das machen ließ, CSU-Mitglied, tat sich als schlagfertiger, wortschneller Debatter immer wieder in Versammlungen hervor und wuchs schnell als reisender Parteifunktionär zu einem Zeitgenossen mit Ideen und Beziehungen heran, der mit Fug und Recht von sich behaupten darf, daß ihm zwischen München und Rom keine Kurve fremd ist.

**Reden aus dem Klosterkeller**

Die Parteien litten in jenen Jahren Not, und Bayerns CSU, die noch nicht auf eine jahrelange Tradition als Regierungspartei herab- und zu ihren Bundesministern hinaufblicken konnte, war in chronischer Verlegenheit. Daran konnten weder die Bemühungen des Finanzgenies Josef Müller etwas ändern, das seinerzeit an der Spitze der Partei stand, noch die brotlosen



Resl-Bruder **Ferdl Neumann**  
... das Ungesetzliche trifft ein

rhetorischen Künste seines Stellvertreters August Haußleiter.

Josef Plonner erinnert sich heute, daß er in jenen Zeiten — als persönlicher Referent August Haußleiters — das Seine zur Finanzierung der Partei etwa dadurch beizutragen versuchte, daß er Johannes Semlers Erlanger „Hühnerfutter“-Rede\* im Keller des Eichstätter Salesianer-Klosters heimlich vervielfältigte und sie dann zu Liebhaberpreisen in bayerischen Industrie-

\* Am 4. Januar 1948 behauptete Johannes Semler — 1947 bis 1948 Direktor der Verwaltung für Wirtschaft des Vereinigten Wirtschaftsgebietes — vor dem CSU-Vorstand in Erlangen, die Hilfe der Besatzungsmächte nach dem Kriege habe sich auf die Lieferungen von „Mais und Hühnerfutter“ beschränkt.

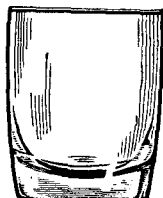
**Ein Zentimeter**  
*Gute Laune!*

**NIVEA**  
*Rasiercreme*

Große Tube  
DM 1.35

Schon mit 1-1/2 cm NIVEA-Rasiercreme sind Sie selbst bei starkem Bart leicht und angenehm rasiert — ein Grund für gute Laune. Der vollsahnige, glycerinhaltige Schaum ist eine Wohltat für die Haut — sein köstlicher Duft erinnert an edle Hölzer

Ein Genuß für den Kenner ...  
**V.O. "on the rocks"**



**1**

Nehmen Sie mit freudigen Erwartungen ein Glas zur Hand

**2**

Füllen Sie etwa drei Stückchen Eis hinein

**3**

Träufeln Sie langsam V.O. darüber

Wo immer Sie sind, — in Paris, Wien, Madrid, Hamburg oder London, — überall können Sie V.O. „on the rocks“ trinken — eine besondere Art des Genusses, die jeden Kenner erfreut. Wer V.O. „on the rocks“ einmal probiert, wird erkennen, weshalb alle Whisky-Trinker ihn so sehr zu würdigen wissen.

**Seagram's V.O.**  
**CANADIAN WHISKY**

*In aller Welt geschätzt*



und Wirtschaftskreisen vertrieb, bis Presseveröffentlichungen wie „Schwarzhandel mit Semlers Weißbuch“ diese Geldquelle der CSU trockenlegten.

Die Möglichkeit, diese Arbeit im Kloster zu verrichten, hatte dem Josef Plonner sein Freund Ferdl Neumann verschafft. Die Salesianer und die Eichstätter Bischöfe waren seit je große Verehrer der Therese von Konnersreuth. Eine Schwester von Resl und Ferdl — es waren insgesamt elf Geschwister, zehn davon leben, Resl ist die Älteste — ist Haushälterin des Bischofs von Eichstätt, eine weitere, Ottilie, Haushälterin des Konnersreuther Ortsgeistlichen, des Pfarrers Naber.

#### Mit Wein zu besseren Zeiten

Als nächste Geldbeschaffungsaktion wurde am 2. Juli 1948 von der Landesleitung der CSU — bei der Plonner angestellt war — eine „Notgemeinschaft“ gegründet, mit dem Zweck, „aus eigener Initiative, unabhängig von den Maßnahmen der Landesvorstandschaft, Mittel zur Aufrechterhaltung der Parteiorganisation zu beschaffen und Maßnahmen durchzuführen, die zu diesem Ziel führen“.

Unter solchen Voraussetzungen mußte es schon beinahe wie ein Fingerzeig des Schicksals wirken, daß der Rosenheimer Weinhändler August Eutermoser junior den Josef Plonner einige Wochen später zu sich holen ließ. Dieser August Eutermoser junior, 33, war im Geschäft seines Vaters, des Weinhändlers und Gastwirts August Eutermoser senior, 66, groß geworden.

In Eutermosers Wohnung traf Plonner den österreichischen Händler Darbo aus Staats bei Schwaz in Tirol, ferner den Pa-



Konnersreuth-Freund Mr. Verner  
Die Jeia gab Geschenk-Lizenzen

ter Innerebner von den Herz-Jesu-Missionaren in Salzburg und Bozen.

Die beiden Österreicher hatten mit dem Weinhändler Eutermoser gerade die Möglichkeit besprochen, Weine aus dem italienischen Südtirol nach Bayern zu importieren, und dazu aus ihrer österreichischen Erfahrung berichtet, daß unter dem Titel „Geschenkimport“ auch schon beträchtliche Mengen Wein von Südtirol nach Österreich importiert worden seien. Die Reinerlöse dieser Importe seien verschiedenen kirchlichen Stellen in Österreich zugeflossen.

Da die Südtiroler Weinbauern wegen des Krieges und der schwierigen Nachkriegssituation die Ernten mehrerer Jahre im Keller liegen hatten, standen günstigste Bedingungen für diese „Geschenksendungen“ zu erwarten, an Absatzmöglichkeiten war in der währungsreformierten Bundesrepublik kein Mangel; August Eutermoser junior sah sich also auf einer Woge von Wein besseren Zeiten entschwimmen. Wie sehr sein Griff nach Josef Plonner von der CSU der einzig richtige Griff war, das sollte sich bald zeigen.

Zunächst wollte Eutermoser eigentlich nur wissen, ob Plonner in der Lage sei, die CSU dafür zu erwärmen, bei einem italienisch-deutschen Import die Patenschaft als „Geschenkpfeifer“ zu übernehmen. Auch interessierte es den Eutermoser junior, ob Plonner wohl mit Hilfe der CSU die Einfuhrgenehmigung für die Geschenksendung erwirken könne.

Bei dieser Sachlage wollte Plonner „nicht ungefällig sein, da Pater Innerebner dem Orden der Herz-Jesu-Missionare angehörte und einer seiner Mitbrüder, Pater



**NACH ALTEM BRAUCH** schneidet man „es gern in alle Rinden ein“. Wenn Verliebte es tun, kommt nicht mehr dabei heraus als vielleicht eine nette Erinnerung. Wenn erfahrene Zapfer die Birken anbohren, kommt etwas sehr Wertvolles heraus: naturreiner Birkenensaft, dessen Heilkraft bekanntlich bei der Pflege des Haares eine gewichtige Rolle spielt. Das Zapfen kann nur erfolgen, wenn in der ersten Frühlingswärme der Saft in den Birken steigt. Es geht auch nur, solange er blank abläuft. Bei mehr als 15° C wird er trübe. Ja, das Birkenzapfen will gekonnt sein.



**NACH BEWÄHRTEM REZEPT** — das ist, wenn von Dr. Dralles Birken-Haarwasser gesprochen wird, wortwörtlich zu verstehen. Namhafte Wissenschaftler haben im Auftrag von Dralle das Haar und seine Existenzbedingungen exakt erforscht. Nach einem seit Jahrzehnten bewährten Geheimrezept sind der heilkräftige Birkenensaft, 26 andere wertvolle Wirkstoffe und reiner Alkohol zu einer physiologisch sorgfältig abgestimmten Komposition vereinigt. So wird ein hochgradig bakterizider Effekt erzielt, die haarzerstörenden Mikroben werden vernichtet, und die Kopfhaut kann wieder frei atmen.



**NACH LIEBER GEWOHNHEIT** verwenden gepflegte Menschen in Deutschland und in aller Welt regelmäßig Dr. Dralles Birken-Haarwasser. Wenn sie von Jugend auf daran gewöhnt sind, wie diese beiden hier im Bild, wird das Haar auch im vorgeschrittenen Alter noch gesund sein und reichlich nachwachsen. So bewährt sich Dr. Dralles Birken-Haarwasser. Es wirkt nachweislich haarwuchsfördernd, verhindert Schuppen, hilft zuverlässig gegen die meisten Haarschwächen und -erkrankungen und ist ein erfrischendes Kosmetikum für die Haarpflege von Mann, Frau und Kind.

Das ist die Eigenart von Dr. Dralles Birken-Haarwasser: **Heilkraft der Natur • Erkenntnis der Wissenschaft • Kunst der Kosmetik** sind hier in einem Haarpflegemittel vereinigt. Sind nicht auch Sie lebhaft daran interessiert, zur täglichen Haarpflege ein solches Haarwasser zu gebrauchen?

Kropp, aus meiner Zeit im Reservelazarett Wörgl mein guter Freund in gefährlichen Stunden war".

Andererseits interessierte es Plonner, „was dabei für die CSU herauskäme“.

Eutermoser nannte nach einer überschlägigen Kalkulation 40 000 bis 60 000 Mark, was bei Genehmigung von 1000 Hektolitern etwa einem Satz von zehn bis zwölf Prozent vom Umsatz entsprach. Angesichts der Notlage der CSU-Landesleitung — so bekennt Plonner — erschien ihm das als unerhöht hohe Summe. Freudetrunken berichtete er seinen Partei-Vorgesetzten, welch rosigen Zeiten die CSU entgegengehe, wobei er niemanden über den vorgetäuschten „Geschenkcharakter“ im unklaren gelassen haben will.

Der Einkauf von Wein im Ausland war damals unmöglich, weil die Jeia, die alliierte Ex- und Importagentur in Frankfurt, alle Einfuhrlicenzen gesperrt hatte. Eingeführt werden durfte nur *geschenkter* Wein, also Rebensaft, den mildtätige Ausländer kostenlos den notleidenden Deutschen zukommen lassen wollten. Dazu bedurfte es einer G-(Geschenk-)Lizenz der Jeia.

Es war dann August Haußleiter, der dem Plonner den Weg zum Generalsekretariat



Lizenz-Vermittler Plonner  
Was kommt für die CSU heraus?

der CDU/CSU ebnete. Dort trug Plonner „die Frage Geschenkimport in voller Offenheit dem Generalsekretär Dörpinghaus vor“.

Jeia-Generaldirektor war damals Morris S. Verner junior, ein Morgenthau-Gegner, hilfsbereiter Menschenfreund und als Konvertit ein bedingungsloser Verehrer der Therese von Konnersreuth.

Es klappte alles. Als die G-Lizenz bei Mister Verner abholbereit war, standen 900 Hektoliter darauf, und Josef Plonner fuhr mit ihr freudestrahlend zu dem in Forchheim tagenden Landesauschuß der CSU.

Was mit einer solchen Lizenz zu machen war, das liest sich in dem Bericht der

Devisenüberwachung über die „sogenannte CSU-Lizenz Nr. G 1328, Lizenzträger Ausland: Pater Innerebner, Herz-Jesu-Missionare Bozen — Lizenzträger Inland: CSU“ wie folgt:

„Die G-Lizenz lautete auf 900 Hektoliter Wein, die (durch ihren Verkauf in der Bundesrepublik) einen Bruttoerlös von 526 023,20 Mark brachten. Die Weinfirma Eutermoser wurde auf Vorschlag des Herrn Plonner von der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten amtlich mit der Durchführung dieses Weingeschäfts betraut.“

#### Die Geistlichkeit hält sich zurück

Die Firma Eutermoser ließ sich vom Landesgeschäftsführer der CSU, Herrn Liedig, und von Josef Plonner Quittungen über den Betrag von 526 023,20 Mark geben, rechnete jedoch mit der CSU nur 64 000 Mark als Reinerlös ab.

Die Ermittlungsbehörden sind heute der Ansicht, daß August Eutermoser junior den Wein keineswegs als Geschenk angenommen und zugunsten der CSU abgesetzt, sondern ihn im Ausland auf eine noch zu klärende Weise als reeller Kaufmann bezahlt, zumindest aber die Kaufsumme ins Ausland geschafft und dort deponiert hat. Da dieses Geld von Eutermosers Verkaufs-Einnahmen irgendwie habe abgebucht werden müssen, seien die Gefälligkeitsquittungen der CSU-Funktionäre über 526 023,20 Mark gerade recht gekommen. Nur daß dieses Geld eben nicht an die CSU, sondern ins Ausland geflossen sei.

Josef Plonner erinnert sich heute, daß die CSU von den ihr tatsächlich gezahlten 64 000 Mark zwei Wagen kaufte — einen längst bestellten Opel und einen VW —, daß Gehälter gezahlt und Schulden beglichen wurden.

Um nun aber die Illusion des „Geschenkwins“ auch von der anderen Seite der Grenze her einigermaßen glaubhaft zu machen, hatte der Pater Innerebner den Sekretär der Südtiroler Volkspartei, Dr. Ebner, veranlaßt, der Landesleitung der CSU München zu Händen von Herrn Plonner zu schreiben:

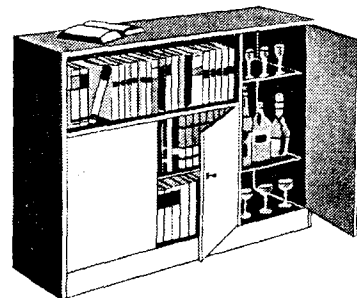
Wir haben von der finanziellen Notlage unserer Schwesterpartei in Bayern erfahren und uns bemüht, dieser Not möglichst abzuwehren. Die Südtiroler Weinbauern haben sich sehr großzügig erwiesen und durch unsere Vermittlung 900 Hektoliter Wein gratis zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, daß ihre Partei in München mit dieser Spende ihr Jugendlager mit Jugendheim und Büchereien errichten kann...

Wenn man bedenkt, daß diese Erklärung Ebners vom 24. November 1948 stammt und die Lizenz der CSU in Deutschland schon am 5. Dezember 1948 ausgefertigt wurde, dann weiß man, daß auch in schwierigen Zeiten die Bürokratie notfalls schnell arbeitete.

Allerdings brauchte der Dr. Anton Ebner ein gutes Jahr später fast drei Protokollseiten, um vor dem Münchner Oberstaatsanwalt Wieland darzulegen, auf welche Weise Pater Innerebner seinerzeit diese Bestätigung bekommen hatte: „Pater Innerebner erklärte mir, es sei (in Südtirol) für karitative Zwecke in Deutschland und Österreich Wein vorhanden, die Geistlichkeit selbst wolle aber nach außen hin nicht in Erscheinung treten, er bitte daher, daß wir als Partei die Patenschaft für dieses Geschenk übernehmen sollen...“

Die CSU-Lizenz war eben abgelaufen. da kam der Landtagsabgeordnete Ferdl Neumann, der etwas für seine Eichstätter Salesianer tun wollte, und schlug dem Josef Plonner vor, von Mister Verner eine neue Geschenklizenz zu besorgen.

Nach anfänglichen Bedenken diskutierte Plonner dieses Anliegen mit dem österreichischen Pater Innerebner, und als Innerebner etwas vom Bruder der Stigmati-



Ist Ihre Wohnung auch nur klein,  
ein Fackel-Schrank paßt stets hinein

Verlangen Sie bitte kostenlos und unverbindlich das neueste Möbelheft unserer Fackel-Chronik mit vielen interessanten Vorschlägen für die neuzeitliche Gestaltung Ihres Heimes.

FACKELVERLAG STUTTGART N 280  
Abt. Fackelmöbel

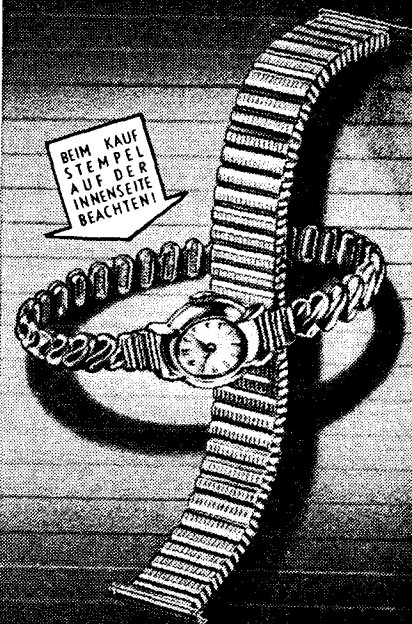


UHRARMBÄNDER

Elastofixo und


Fixoflex

DEHNBAR • VERSCHLUSSLÖS • FÜR  
JEDEN ARM UND JEDE UHR PASSEND



ERHÄLTICH IN „GOLDANKER“-  
WALZGOLD-DOUBLEE, EDEL-  
STAHL UND IN 14 KARAT GOLD  
IN ALLEN FACHGESCHÄFTEN

**Ein guter Rat:**



**LORDOMAT**  
die UNIVERSAL-  
KLEINBILDKAMERA 24/36  
mit LORDONAR 1:2,8/5 cm.  
Meßsucher mit allen Objektiven  
gekuppelt, zum Preis von **DM 240,-**

Fragen Sie Ihren Photohändler  
oder fordern Sie Prospekte direkt von:

**WIDINA · BAD NAUHEIM**

**Kraft erfüllte Menschen**



greifen fest und sicher zu!...  
Ungeschickte sind gehemmt...  
Gehemtheit ist ein Schwäche-  
zeichen. Kraft kann man trin-  
ken, und man ist sofort ein  
„neuer Mensch“ — durch

**EIDRAN**

NIMM EIDRAN — UND DU SCHAFFST ES!

**Vergesst  
die da drüben  
nicht!**

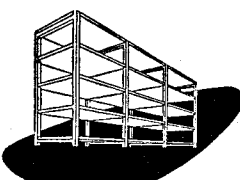
Sendet **Lebensmittelpakete** in die Sowjetzone,  
**zollfreie** Pakete nach Polen und Ungarn, **zoll-  
begünstigte** Pakete nach der Tschechoslowakei.  
Fordern Sie noch heute kostenlos und unverbindlich  
neue Drucksachen an vom Hilfswerk

**DEUTSCHE HELFEN DEUTSCHEN**  
i. L.  
Düsseldorf-Oberkassel, Schorlemerstraße 1  
oder Augsburg 8, Postfach 20



**Mariacron**  
Der köstliche  
Weinbrand  
Klosterbrennerei Mariacron Oppenheim am Rhein

**Element-Norm-Regale aus Holz**



D.B.P.a. Ohne Werk-  
zeug schnell auf- und  
umgebaut. Fächer  
alle 5 cm verstellbar.  
Für jeden Raum und  
Verwendungszweck  
In Höhe, Tiefe und  
Breite lieferbar. Stab-  
il und Tragfähigkeit  
bis zu 600 kg/qm.

Durch genormte Serienfabrikation äußerst preiswert.

**Leopold v. Zedlitz, Element-Gestellbau**  
Wiesbaden 12, Albrechtstraße 15, Telefon: 279 52

sierten von Konnersreuth hörte, waren seine Bemühungen um die „Geschenkerklärung“ schon im Gange.

Vom Ordinariat Eichstätt, wo Ferdl Neumann bestens bekannt war, wurde die Befürwortung beschafft, und aus Eichstätt kam auch von geistlicher Seite der Tip, die Sache zunächst dem damaligen päpstlichen Verbindungsmann zur US-Militärregierung in Frankfurt, Pater Langenfeld, vorzutragen.

Das taten die beiden Freunde Neumann und Plonner denn auch, und der Pater Langenfeld sagte aktive Unterstützung zu. Ehe er aber wieder von sich hören ließ, griff der Landtagsabgeordnete und Landrat Ferdl Neumann zu einem Mittel, das dem Josef Plonner bei aller Erfahrung etwas ungewöhnlich schien.

Der Ferdl schickte seinen Freund Plonner zum Pfarrer Naber in Konnersreuth. Dieser weißhaarige Geistliche sollte der Resl, wenn sie nach der Heiligen Kommunion in Ekstase war, noch einige geschäftliche Fragen vorlegen.

#### Vierspännig durch Rosenheim

Daß Therese von Konnersreuth auch geschäftliche Fragen in der Ekstase beantworten muß, war bisher öffentlich kaum bekannt. Bekannt war nur, daß sie jeden Freitag, und besonders am Karfreitag, die Passion Christi nacherlebt und daß ihre Wundmale dann zu bluten beginnen.

Aber nicht nur freitags ist Therese Neumann dieser Welt entrückt. Ihre Umgebung kennt auch den Zustand, in den sie nach jeder Kommunion fällt. Wenn der Geistliche mit der Hostie vom Altar weggeht, sieht Resl Christus auf sich zukommen. Sie zeigt deutliche Bemühungen, sich dieser Erscheinung zu nähern. Wenn ihr dann der Geistliche die Hostie in den Mund legt, verschwindet die Hostie nach Beobachtungen mehrerer Zeugen ohne jede Schluckbewegung im offenen Munde, und unmittelbar danach tritt ein gehobener Ruhezustand ein.

Resl blickt dann völlig entrückt, bekommt ein jugendlicheres Gesicht als sonst und strahlt Ruhe und Seligkeit aus. In diesem Zustand wurden schon seit jeher Fragen an sie gestellt, und zwar neben religiösen auch absolut profane Fragen.

Der Zustand dauert fünf bis sechs Minuten, danach ist sie völlig wach und weiß nichts mehr von den eben erteilten Auskünften. Pfarrer Naber interpretiert diese Auskünfte so: Resl habe die Gabe, in einer Art Inspiration den Hintergrund und die Zusammenhänge von Dingen und Personen zu sehen, die sie sonst gar nicht kennt. „Nicht Resl spricht, sondern der Heiland spricht selbst aus ihr“, weshalb Pfarrer Naber auch zu sagen pflegt: „Wir wollen den Heiland fragen.“ Die Mitglieder des engeren „Konnersreuther Kreises“ betrachten Äußerungen Resls, die in diesem Zustand fallen, als Offenbarungen, denen sie bedingungslos Glauben schenken.

Diese Art der Nach-Kommunions-Ekstase war auch dem Josef Plonner neu, der nach Konnersreuth zum Pfarrer Naber geschickt worden war, um Resl zum Weinimport auf Geschenklizenzen zu hören. Plonner: „Es wurde zu meinem Erstaunen in der Ekstase gesagt, daß wir nicht weiter auf Pater Langenfeld warten, sondern direkt offen mit Mister Verner reden sollten.“

So geschah es, und am 19. Mai 1949 war auch die Lizenz G 1517 abholbereit. Sie lautete ursprünglich auf 2000 Hektoliter. Es wurden jedoch zuerst nur 500 Hektoliter freigegeben. Immerhin weiß die Devisenüberwachung von diesem Geschäft: „Die Weinlieferung wurde vom Salesianum als



Sozialer Helfer Rindt, CSU  
Knotenpunkt des Importgeschäftes

Geschenk an Dr. Rindt, Augsburg, „Sozialbauwerk“, abgegeben. Dieser übergab sie wiederum zum Verkauf an Eutermoser, der sie verschleiert verkaufte.“

Mit Dr. Eugen Rindt, von dem hier die Rede ist, kommt nun eine weitere farbige Gestalt aus der früheren CSU-Prominenz ins Spiel, nämlich der zweite — Dr. Hundhammer gleichberechtigte — Fraktionsvorsitzende der CSU in Bayerns erstem Nachkriegslandtag, ein gut aussehender, eleganter Jurist, der allerdings heute in seiner modernen Wohnung in Augsburg nur mehr literarisch tätig ist: Sein Sprung in die Politik und in das soziale Bauwesen hatte mit finanziellen Unklarheiten geendet, die Verurteilung folgte, und während er heute auf sein Wiederaufnahmeverfahren wartet, schreibt Rindt neben kirchlichen Büchern Wildwest-Broschüren.

Sein Kontakt zu den Geschenkimporteurern erklärt sich aus der Tatsache, daß Rindts „Sozialbauwerk“ fast ausschließlich mit den Erzeugnissen der Bayerischen Allunit-Werke in Zwiesel arbeiten sollte. Bei der Allunit-Gesellschaft wiederum, deren Teilhaber Josef Plonner und Ferdl Neumann sind, ist Eutermoser junior federführend.

An seine Allunit-Pläne, die über den sozialen Wohnungsbau Rindts realisiert werden sollten, und an die Tarnung der Importe durch die damals mit dem Namen Rindt verknüpfte wohlthätige Idee des „Sozialbauwerks“ und des „Sozialen Helferringes“ dachte wohl Ferdl Neumann, als er Josef Plonner nach Zwiesel schickte, um dem Dr. Rindt die Möglichkeiten dieser Geschenkimporte zu erläutern und ihn als Mittelsmann und Knotenpunkt in das Geschenkimport-Geschäft einzubauen. Und eigentlich konnte mit Rindt auch gar nichts schiefgehen. Denn alle Bedenken Plonnners zerstreute sein Freund, der Landrat Neumann, mit dem Hinweis, die Resl habe in Ekstase nach der Heiligen Kommunion die Aktion mit Dr. Rindt gebilligt.

Das wollte Josef Plonner nun aber etwas genauer wissen. Er wollte mit der Therese eine persönliche Unterhaltung führen. Als er mit Ferd Neumann in Eichstätt erschien, wo sich Resl damals gerade aufhielt, lehnte sie jedoch eine solche Unterredung ab. Sie war allerdings gewillt, die beiden Geschenkimporteure selbst zum Jeia-Generaldirektor Verner nach Frankfurt zu begleiten, um die neue Lizenz unter Dach zu bringen.

Diesem Plan widersprach aber nun wieder Resls geistlicher Betreuer, Pfarrer Naber, weil mit einem Freitagsleiden zu rechnen war.

Indes, die Rettung war näher, als alle dachten: Pfarrer Naber überraschte die Unschlüssigen bald darauf mit der Nachricht, daß er selbst inzwischen mit Resl in Ekstase gesprochen habe. Ergebnis: Wenn Resl bereit sei, die Strapazen der Fahrt nach Frankfurt auf sich zu nehmen — so habe es geheißten —, würde der Heiland das Leiden ausfallen lassen.

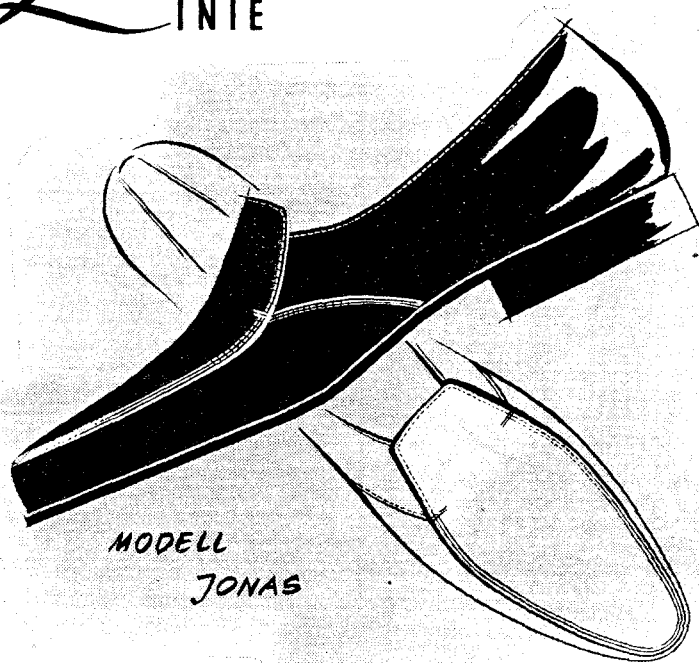
Resl drängte zum Aufbruch. Nach eindrucksvoller und schwieriger Nachtfahrt wurde der Mister Verner erreicht, und von ihm bekam die Reisegesellschaft schließlich alle Zusagen, die sie sich nur wünschen konnte.

Die Geschenklizenzen G 1650 und 1651, die nun fällig wurden, lauteten auf insgesamt 3000 Hektoliter. Lizenzträger im Ausland war wieder der unverwüstliche Pater Innerebner, im Inland trat der Dr. Rindt auf, und als Spender erschien das Europäische Jugendparlament in Horw in der Schweiz. Die Schenkungsurkunde des Europäischen Jugendparlaments war von Wendel E. Roßmann unterzeichnet, einem Sohn des Ingenieurs Rudolf Roßmann, Erfinders des Allunit-Baustoffes und Gesellschafters der Bayerischen Allunit-Werke in Zwiesel. Wendel E. Roßmann wohnte in Horw und hatte dort das europäische Jugendparlament auf die Beine gebracht.



Weinhändler Eutermoser junior  
Bekennnis zum gehobenen Wohlstand

DIE NEUE  
**Rheinberger**  
Meisterschuhe  
LINIE



„Schrittmacher für eine lebendige Herrenschuhmode“ werden die Rheinberger Meisterschuhe genannt. Effekt und Eleganz werden durch auserlesene Lederqualitäten gesteigert. Die neue Lederart Lama tritt stark in den Vordergrund. Und immer daran denken: Zuerst mit den Füßen, dann mit den Augen wählen. Sie sichern sich damit vom ersten Schritt an bequemes und angenehmes Gehen.

Schuhfabrik Eduard Rheinberger AG-Pirmasens/Pfalz-Offenbach/Main

Auf dessen Briefbogen schrieb er die Schenkungsurkunde aus.

Nach den buchmäßigen Aufstellungen der Firma Eutermoser ergaben sich mit der Zeit aus den Lizenzen folgende Erlöse:

- ▷ Geschenklizenz 1650: 257 426,80 Mark
- ▷ Geschenklizenz 1651: 113 404,— Mark
- ▷ Geschenklizenz 1729: 213 631,50 Mark
- ▷ Geschenklizenz 1731: 110 868,65 Mark
- ▷ Geschenklizenz 1734: 213 981,30 Mark

Dazu stellte die Devisenüberwachung grundsätzlich fest, daß erstens die tatsächlichen Gewinne weit höher als angegeben waren, weil Eutermoser die Weine teilweise beim Einzelhandel absetzte und sie buchmäßig nicht eindeutig erfaßte, und daß zweitens alle Beteiligten, seien es nun die Lizenzträger im Ausland oder die im Inland, genau wußten, wie diese groß angelegte Weinschiebung in Wirklichkeit abgewickelt wurde. Sie wurden allerdings

alle von Eutermoser, der ihnen hohe Gewinne in Aussicht gestellt hatte, getäuscht: er speiste sie mit Taschengeldern ab und bedachte nur einzelne Personen mit persönlichen Zuwendungen bis zu 20 000 Mark und mit Autos.

Wie gut es dem August Eutermoser gehen mußte, das konnten die staunenden Rosenheimer an dem umfangreichen Neubau des Rosenheimer Hofbräu mit Weinstube erkennen, an dem weiter berühmten Festsaal des Lokals und den wachsenden Weinlagern der bodenständigen Firma. Wer gar in das renovierte Stadthaus der Eutermosers Eingang gefunden hatte, berichtete von einer Halle im maurischen Stil mit kunstvollen Marmorauslagen, Persern und neugeschaffenen Familienporträts.

Zu solcher mehr versteckten Manifestation des Wirtschaftswunders kam aber noch ein unverhohlenes Bekenntnis zum gehobenen Wohlstand, das besonders der Seniorchef immer bei seinen dekorativen Ausfahrten ablegte: In einem eleganten



## Frühlingsluft macht müde!

Geht es Ihnen nicht auch so, daß „Frühjahrsbeschwerden“ die Arbeit oft zur Qual machen? Benommener Kopf, Mißmut und allgemeine Müdigkeit — soll man dies alles unfätig hinnehmen?

Aber warum denn? Es gibt doch den echten **Klosterfrau Melissengeist**: Auch bei „Frühjahrsbeschwerden“ erweist sich die gute Wirkung dieses vielgerühmten alten Hausmittels! „Ausgleichend“ stellt er das Wohlbefinden meist rasch spürbar wieder her! Bei typischen „Frühjahrsbeschwerden“ wie auch bei so mancherlei anderen Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen und Nerven sollte er überall stets griffbereit sein!

### Zum Beispiel\*:

Auch gegen nervöse Herzbeschwerden. Schon bei den ersten Anzeichen nimmt man 1 Teelöffel Klosterfrau Melissengeist mit 2 Teelöffeln Wasser verdünnt. Auch ein Stück Würfelzucker, mit Klosterfrau Melissengeist getränkt, tut gut. Ernste Herzbeschwerden muß der Arzt behandeln!

\* Lesen Sie weitere Beispiele in der Gebrauchsangweisung, die jeder Packung beiliegt!



In Apoth. u. Drog. Nur echt mit den drei Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puderl!

**10 Wochenraten**  
über 1000 Artikel  
Textilien, Lederwaren, Möbel u. a.  
● Portofrei, Rückgaberecht  
Nur Belieferung von Bestellergruppen  
Bitte den farbigen Gratiskatalog von 140 Seiten anfordern  
Kleid aus 100% Perlon  
Wochenrate  
**DM 3,95**  
**OTTO Versano**  
HAMBURG-SCHNELSEN M 55/151

Sportwagen kutschierte er vierspännig mit Lipizzanern durch Rosenheim.

Die Wein-Geschenklizenzen waren aber keineswegs die einzigen Wünsche, die der Konnersreuth-Anhänger in der Jeia, Mister Verner, der Resl und ihren Freunden erfüllen sollte. Denn Resl trug noch ein anderes, ungleich größeres Anliegen mit sich herum, nämlich: das Gut Fockenfeld bei Konnersreuth für die Eichstätter Salesianer zu erringen.

Auf den Feldern des Gutes Fockenfeld hatte Resl einst selbst als Dreizehnjährige gearbeitet, und 1949, während die Geschenkimporte noch ungehindert liefen, richtete sie an den Fürsten Erich von Waldburg-Zeil erstmals die Bitte, doch dieses Gut zu erwerben und es den Salesianern zu schenken.

Dieser Erich August Fürst von Waldburg zu Zeil hatte 1918 Titel und Besitz der großen oberschwäbischen Herrschaft Zeil bei Leutkirch übernommen, nachdem sein Vater in Frankreich gefallen war. Als Repräsentant besten bayerischen Adels hatte Fürst Erich seinen Besitz über alle Widerwärtigkeiten der Zeit hinweg in vorbildlichem Zustand erhalten und unter Einsatz erheblicher privater Mittel stets aktiven Anteil an der Gestaltung der Gegenwart genommen.

Er war es, der 1930 die Zeitschrift „Der gerade Weg“ mitgegründet und mit mehreren hunderttausend Reichsmark am Leben erhalten hatte, bis sie 1934 ihr Erscheinen einstellen mußte. Nach dem zweiten Weltkrieg zählte der Fürst zu den Gründungsmitgliedern der „Abendländischen Aktion“, die ein klares Bekenntnis zu Gott und die Anerkennung der christlichen Normen für das tägliche Leben erreichen will. Und es verstand sich fast von selbst, daß er ein Anhänger des „Konnersreuther Kreises“ war.

Der Fürst Zeil verdankte überdies die Erhaltung seines Besitzes einer Ekstase-Außerung der Resl. Sie hatte den Fürsten auf eine Person hingewiesen, die das Vertrauen des Fürsten Erich besaß und fürstliches Eigentum veruntreute.

Das Gut, das der Fürst auf Wunsch der Resl nun für die Salesianer in Eichstätt kaufen sollte, gehörte einem noch in der Sowjetzone ansässigen Industriellen, der sich nach Westen absetzen wollte und deshalb verkaufsbereit war. Der Fürst sagte auch zu, diese Schenkung zu machen, falls es gelingen sollte, wenigstens einen Teil seiner großen Forderungen gegen die französische Besatzungsmacht zu realisieren, die vor allem aus Forsteinschlägen stammten.

### Fürst Erich schenkt ein Gut

Es traf sich, daß bald nach diesen Gesprächen der Jeia-Mister Verner zu Besuch in Konnersreuth war. Resl trug ihr Anliegen vor, und der Mister sagte seine Hilfe zu, wenn ihm vom Fürsten garantiert werde, daß Resls Anliegen wegen des Gutes in Erfüllung gehe. Wieder waren es Ferdl Neumann und Josef Plonner, die nun zwischen dem Fürsten und dem Jeia-Boss zu pausenlosen Verhandlungsreisen unterwegs waren und die auch noch — von Resl unterstützt — eine 200 000-Mark-Finanzspritze für die Allunit-Werke in Zwiesel in die Bedingungen eingearbeitet hatten, die der Fürst zu erfüllen hatte, um für seinen Wald entschädigt zu werden.

In diese Verhandlungen schaltete nun Ferdl Neumann seinen Freund Dr. Ludwig — Ludi — Weitmann ein, der damals als stellvertretender Polizeipräsident in München Dienst tat (SPIEGEL 24/1951) und der auch zum „Konnersreuther Kreis“ gehörte. Ferdl Neumann kannte den Dr. Weitmann schon aus der frühen Nazizeit, als Weitmann noch Amtsrichter in München war und nebenbei mit einem

BMW, in dessen Chassis er zweckmäßige Hohlräume hatte einbauen lassen, dem heimlichen Devisenexport via Schweizer Grenze nachging. Ferdl Neumann hatte ihn dabei zuweilen unterstützt. Weitmann: „Ich war der Auffassung, daß jede Mark, die ich über die Grenze brachte, dem Nazi-Regime schadete.“

Rechtzeitig bevor dieses Hobby amtsbekannt wurde, war Ludwig Weitmann in die Schweiz emigriert und hatte dort an der Börse ein Vermögen gemacht. 1939 setzte er nach England über.

In England und später im australischen Internierungslager hatte Weitmann seine



Fürst von Waldburg zu Zeil  
Resi warnte vor untreuen Dienern

Englischkenntnisse ausgefeilt, so daß Ferdl Neumann ihn nach Kriegsende für geeignet hielt, zum Mister Verner als Unterhändler und Dolmetscher in Sachen des Fürsten Waldburg-Zeil mitzufahren. Für diese Verhandlungsführung war dem Weitmann ein Drittel jener runden 200 000 Mark zugesagt worden, die sich die Allunit-Männer aus ihrer Tätigkeit erhofften.

Die Verhandlungen um die Entschädigung des Fürsten schleppten sich aber träge dahin, so daß Josef Plonner den lustlosen Dolmetscher Weitmann am 6. Juni 1950 erstmals mit einem Ekstase-Bescheid aus Konnersreuth beim Portepack packen mußte: „Weitmann soll die Fürst-Zeil-Angelegenheit auch dann in Angriff nehmen, wenn keine schriftliche Erklärung des Fürsten über die Höhe der Provision vorliegt.“

Die Zeit, die verging, ließ jedoch Weitmanns Skepsis erneut wachsen. Er glaubte schließlich nicht einmal mehr, daß in Frankfurt eine angemessene Entschädigungssumme für den Fürsten-Wald zu erzielen sei. Wieder mußte Plonner — am 13. September 1950 — mit einem Ekstase-Bescheid aus Konnersreuth Durchhaltestimung verbreiten: „Die Frankfurter Bemühungen sind nach wie vor aussichtsreich.“

Schließlich traf aus Frankfurt die Nachricht ein, daß dem Fürsten von den Ame-

rikanern 2,2 Millionen Mark Entschädigung ausgezahlt worden seien, die mit den Franzosen interalliiert verrechnet werden sollten. Die Allunit-Unternehmer führen eilends nach Zeil, um ihren Anteil lockerzumachen. Aber der fürstliche Vermögensverwalter Dr. Schorer zeigte ihnen die kalte Schulter: Es sei nur das herausgekommen, was dem Fürsten schon vor den Konnersreuther Bemühungen über andere Kanäle angeboten worden sei.

So ist es verständlich, wenn Plonner notierte (21. Oktober): „Bin in großer Aufregung in Konnersreuth“, denn: „Fortführung in Zwiesel (Allunit) angesichts dieser Lage unmöglich, Verbindlichkeiten bedingen Konkurs.“

Zwei Tage später kommt termingemäß Hilfe und Bescheid: In der Ekstase hat Therese Neumann nach der Heiligen Kommunion gesagt: „Fürst Waldburg hat die Pflicht, sein Versprechen zu halten, da er das Geld nicht etwa durch Vermittlung der württemberg-badischen Regierung oder sonst jemandes, sondern nur durch das Inlaufbringen und wiederholte Bitten und Drängen von Ferdinand Neumann, Plonner und Weitmann bei den Amerikanern Verner und Nachfolger auf Verwendung dieser letzteren hin bekommen hat. Von der Ekstase ist immer wieder die Weisung ergangen, nicht nachzulassen, was sicher nicht geschehen wäre, wenn der mit dem Geld angestrebte Zweck nicht gebilligt worden wäre.“

Mit diesen goldenen Worten im Ohr verfolgten die Allunit-Teilhaber den Fürsten. Aber der Fürst blieb hart, zumindest bis zum 1. Dezember 1950, als Plonner und Genossen im Hotel Bayerischer Hof in München seiner habhaft werden konnten.

Zunächst lehnte es der Fürst auch bei dieser Gelegenheit schroff ab, irgend jemanden an seinen Entschädigungs-Millionen partizipieren zu lassen. Während Ferd. Neumann schon resignierte, versuchte Plonner noch einmal, den Fürsten weich zu machen. Er habe ganz offen ausgepackt, berichtet er heute, „mit allem, was ich von Konnersreuth über diesen Zusammenhang weiß. Nach Vorhalt all dieser Tatbestände bringe ich schließlich den Fürsten so weit, daß er die Einlösung des Versprochenen zusagt.“

Um aber ganz sicher zu sein, besorgte Josef Plonner doch noch eine von Pfarrer



Geschäftsdolmetsch Weitmann  
Hohlräume im BMW

Naber beglaubigte schriftliche Ausfertigung der Ekstase-Auskunft vom 23. Oktober zwecks Vorlage beim Fürsten.

Nachdem Resl längst ihr Gut Fockenfeld für die Salesianer bekommen hatte, erhielten nun auch die drei Unterhändler Neumann, Plonner und Weitmann ihre 200 000 Mark, allerdings nur jeder sein Drittel, mit der Maßgabe, es bei Allunit in Zwiesel zu investieren. Der Fürst verstarb.

Um die Herausgabe dieses Drittels für den gemeinsamen Zweck liegen Plonner und Ferd. Neumann noch heute mit dem Dr. Weitmann in gerichtlichen Kämpfen. Allunit in Zwiesel ging in Konkurs.

Das erste Verfahren, das sich aus den bedenkenlosen Weinimporten zu entwickeln drohte, wurde 1950 von einer gnädigen Justiz wegen Mangels an Beweisen eingestellt. Statt jedoch diese Gnade des Schicksals zu nützen, machte sich Eutermoser junior durch allzu eifrig betriebene Ge-

schäfte mit dem Ausland abermals verdächtig und forderte neue Recherchen heraus.

Die Recherchen begannen, als August Eutermoser um die Genehmigung nachsuchte, Schweizer Kapital in die — kurz vor der Pleite stehenden — Allunit-Werke, Zwiesel, investieren zu dürfen, und schließlich den zuständigen Behörden fortwährend in den Ohren lag: „Das Geld ist ja schon da, nun genehmigt schon endlich.“

Die Ermittlungsbehörden vermuteten indes, daß Eutermoser schwarz ins Ausland gebrachte Gelder aus den früheren Weingeschäften auf diesem Wege wieder hereinholen wollte, Gelder, von denen andere glauben, sie seien an die „Schenkenden“ gezahlt worden, die aber in Wahrheit wohl in Eutermosers Besitz geblieben waren. Der Devisenprüfer Diem wurde angesetzt, um bei dem Unternehmen Eutermoser eine Betriebsprüfung vorzunehmen.

Diem legte das Ergebnis seiner Ermittlungen unter dem 14. Juli 1953 auf nahezu 450 Schreibmaschinenseiten — Az.: P 54/51 — vor. Die Quintessenz seiner Feststellungen war, daß Gewinne in Höhe von etwa einer Million Mark nicht in den Büchern der Firma Eutermoser erscheinen. Es waren Gewinne, die aus den Jahren 1948/49 stammten und die mit den Weinen erzielt worden waren, die auf G-(Geschenk-)Lizenzen über die Firma Eutermoser eingeführt worden waren.

Die Zahl derer, die nun in Traunstein auf der Anklagebank sitzen werden, ist mittlerweile zweistellig geworden. Es hat den Anschein, als ob nicht nur so kleine Lichter wie Josef Plonner dort zu finden sein werden. Plonner, der während der glatten Abwicklung der Lizenzen nachdenklich, aber ruhig vor seinem großen Musikschrank hockte und sich das Tedeum anhörte, ging während der Voruntersuchung zur „Götterdämmerung“ über.

Jetzt läßt er in seine Schriftsätze späte moralphilosophische Betrachtungen und Wertungen einfließen: „Wer ist schuldiger, derjenige, der nach einigem Ringen an die absolute Echtheit der Ekstase glaubte, oder die, die als besser gebildete, seriöse Personen oder gar als Priester mich in diesem Glauben bestärkten, nein, erst zu diesem Glauben brachten?“

HEIMANN Heilmittel

Nervöse Magen- und Darmstörungen  
Übersäuerung  
Magendruck  
Sodbrennen

**MAGEN**  
Beschwerden

**NERVOGASTROL**

NUR IN APOTHEKEN DM 1,95 u. 3,45

**ITALHOTELS**

BERNINI BRISTOL  
HASSLER VILLA MEDICI  
PALAZZO AMBASCIATORI  
EDEN HOTEL  
HOTEL FLORA  
QUIRINALE  
PALAZZO DELLA FONTE  
ALBERGO VESUVIO  
S. DOMENICO & GRAND HOTEL  
VILLA IGEA GR. HOTEL  
GR. HOTEL & DES PALMES  
MONDELLO PALACE HOTEL  
GR. HOTEL VILLA POLITI  
SAVOIA MAJESTIC  
BRISTOL PALACE  
GR. HOTEL VITTORIA  
EXCELSIOR GALLIA  
GR. HOTEL CONTINENTAL  
HOTEL DEI CAVALIERI  
DIANA MAJESTIC  
PRINCIPI DI PIEMONTE  
HOTEL TORINO PALACE  
PRINCIPI DI PIEMONTE  
DUCI D'AOSTA  
BAUER GRÜN WALD  
IL GRAND HOTEL

ROM  
ROM  
ROM  
ROM  
ROM  
ROM  
FIUGGI  
NEAPEL  
TAORMINA  
PALERMO  
PALERMO  
PALERMO  
SIRACUSA  
GENUA  
GENUA  
NERVI  
MAILAND  
MAILAND  
MAILAND  
MAILAND  
TURIN  
TURIN  
SESTRIERE  
SESTRIERE  
VENEDIG  
VENEDIG

GR. HOTEL BRISTOL  
HOTEL REGINA PALACE  
GR. HOTEL MENAGGIO  
GR. HOTEL MILANO

MERAN  
STRESA  
MENAGGIO  
SALSOMAGGIORE

AUSKUNFTE BEI ALLEN DEUTSCHEN REISEBÜROS, DEN GENANNTEN HOTELS UND DEM BORO DER ITALHOTELS VIA ARSENALE DI TERRA 5, GENUA, ITALIEN.